

# Die evangelischen Pfarrer von Neuenhain (heute: Bad Soden am Taunus) nach der Reformation

von Gabriele Wiechert

Dieser Beitrag beruht auf Daten von Otto Raven, veröffentlicht in der HKF<sup>1</sup> und 1971 (Neuenhainer Chronik). Aus Platzgründen wurden freilich nur die Pfarrerbeziehungen dokumentiert, auf eine komplette Auflistung der Vor- und Nachfahren verzichtet. Im Übrigen werden Angaben bei Biundo bzw. Raven hier nur nachgewiesen, wenn sich substantielle Korrekturen ergeben haben. Eine gleiche Liste der Pfarrer von Sulzbach folgt in einem der nächsten Hefte.

1. vor 1553–1567 (mind.) Philippus Rhuell oder RÜHEL, luth.. Es liegen von ihm Gesuche um Besoldungsaufbesserung an die Äbte des Klosters Limburg, Siegfried von Bergen und Johannes von Bingenheim<sup>2</sup> vor. Auch gab er an, „sein Pfarrhaus sei sehr verwahrlost“.<sup>3</sup> Seit 1553 auch Pfarrer von Schwalbach in Nachfolge des Athanasius Magius<sup>4</sup>, der nach Sulzbach berufen wurde. Es liegt vielleicht eine Verwandtschaft mit dem luth. Sulzbacher Pfarrer gleichen Namens vor (Nr. 3). Dieser könnte der Vater des hier Genannten sein.

2. 1569–1582 Christoph NASSAU gen. Reuß wird als Pfarrer von Neuenhain und Nürings (Falkenstein) genannt.

3. 1576–1583 Pfarrer Hermann BATTENHÄUSER, luth., wird, da das reformierte Bekenntnis eingeführt wird, von Pfalzgraf Johann Kasimir von der Kurpfalz entlassen (s. auch unter Nr. 6, da seine Wiedereinsetzung).

4. 1583–1585 Valentinus LAUPAEUS (Velten Laup), ref., geb. um 1542 in Ingelheim, imm. 1561 Heidelberg, 1564/1565 Pfarrer in Mörlenbach, seit April 1583 in Neuenhain, ab 1585 Pfarrer in Oppenheim St. Katharinen, da ebenfalls ab 1597 Inspektor (Dekan), verstarb den 12.8.1622 ebd., von seiner Frau ist nur der Vorname Agnes bekannt. Seine Tochter heiratete Pfarrer Johannes Hirstius, geb. um 1590 in Kesselstadt als Sohn des Conrad Hirst. Dieser war Schulmeister in Rodheim v.d.H., seit 1616 Pfarrer in Dorn-Dürkheim, wurde 1627 in Undenheim bei Einführung des kath. Bekenntnisses abgesetzt. Seit 1639 Pfarrer in Preungesheim und ab 1651–1667 in Groß-Winternheim.

Veröffentlichungen des Pfarrers Laupaeus: Christliche Leichpredigt bey der trawrigen Begräbniß der Frawen Annä Sidoniä von Cronberg 1619, ebenfalls in diesem Jahr Leichenpredigt auf Happel, Gwalther, Druckort Oppenheim.

5. 1585–1587 Lukas BORNEMANN, ref. Pfarrer in Neuenhain und Schneidhain, geb. um 1520, war seit 1551 Pfarrer in Göttingen an der Marienkirche, bevor er nach Neuenhain kam. Er beschwerte sich 1586 über den Neuenhainer Schultheiß, der ihm seinen Besoldungswein kürzte. Dies tat seine Wirkung, von nun an erhielt der Pfarrer 1920 Liter Wein pro Jahr.

6. 1587–1592 Hermann Eckhard BATTENHÄUSER beschwerte sich ebenfalls über seine Besoldung. Raven stellte die Frage, ob er identisch sei mit Hermann Eckhardt Battenhäuser, der 1594–1596 in Rockenberg Dienst tat. Dies kann heute mit ei-

nem klaren Ja beantwortet werden. Unklar ist, ob er ein Sohn des unter Nr. 3 erwähnten Pfarrers gleichen Namens war. Auch seine Bitte nach Erhöhung der Fruchtbesoldung tat Wirkung, zugestanden wurden ihm ab 1592 nun jährlich 15 Achtel Korn, 4 Achtel Hafer, 2 Achtel Gerste. Nichtsdestotrotz wanderte er Ostern 1593 nach Ober-Wöllstadt ab, wo es ihm aber nicht besser ging: „Dieser Diener am Worte des Herrn war aus der Kurpfalz (Neuenhain ist damit gemeint) vertrieben worden und lebte nun mit Billigung des Oberamtmanne mit seiner Frau und einem großen Hauffen Kinder...“ und weiter: „Ende Januar 1596 wurde Battenhäuser das Pfarramt in Ober-Wöllstadt erlassen, der Pfarrer von Nieder-Wöllstadt sollte nun die Gemeinde mit betreuen. Dies fruchtete nicht. Auch der Mitte 1596 nachfolgende Pastor Johannes Pistorius erscheint in den Quellen als völlig verarmt...“

7. 1592–1594 Philipp PHILDIUS, geb. um 1564 in Friedberg als Sohn des Stadtpfarrers von Friedberg und Oberursel Johannes Fuld<sup>5</sup> (der seinen Namen latinisierte) und der Margarethe Zickwolff.<sup>6</sup> Sein Vater wurde wegen Neigung zum Calvinismus und tätlicher Beleidigung eines Rats Herrn abgesetzt, bevor er ab 1584 seinen Pfarrdienst in Heppenheim weiter verrichten durfte. Sein Bruder, Johannes Phildius, wurde Pfarrer in Essingen. Aus der am 4.2.1589 in Friedberg geschlossenen Ehe des Philipp Phildius mit Anna, Tochter des Johannes Heucher aus Münzenberg, seien folgende Kinder zu nennen: Tochter Anna Maria Margaretha, geboren 6.6.1591 Bacharach, heiratete den aus Danzig stammenden Pfarrer Benjamin Fabritius (1617 Diakon in Gau-Odernheim, 1622 Pfarrer in Nierstein, 1626 bei Einführung des katholischen Glaubens abgesetzt, 1627 Pfarrer in Hochstadt, 1632 bis 1635 wieder Nierstein). Sohn Johann Wilhelm Phildius hatte folgende Laufbahn: 1621 Schulmeister in Nierstein und Pfarrverseher in Schwabsburg, 1625 Pfarrer in Dexheim, da 1626 bei Einführung des katholischen Bekenntnisses abgesetzt, dann noch im gleichen Jahr Pfarrer in Vilbel, 1647 zuzüglich in Gronau, 1658 in Preungesheim, 1667 Interimpfarrer in Vilbel als auch Pfarrer in Bockenheim.<sup>7</sup> Er war verheiratet mit Anna, Tochter des Pfarrers in Rodheim v.d.H. Artus Vigelius.<sup>8</sup> Der Sohn dieser Beiden, Philipp Wilhelm Phildius, übte folgende Pfarrämter aus: Pfarrverwalter in Rüdigheim, 1651 Pfarrer in Preungesheim, 1658 bis 1684 Pfarrer in Bockenheim als Nachfolger seines Vaters, zugleich Pfarrer der deutsch-ref. Gemeinde in Frankfurt am Main. Sein Onkel Johannes Andreas Phildius wurde 1623 Schulmeister in Nierstein und ab 1631 Erzieher des jungen Grafen Johann Ernst von Nassau in Dirmstein. Philipp Phildius selbst hatte seine erste Pfarrstelle nach seinem

5 Bisher, so auch bei Raven, wurde als Mutter Margaretha Wochener benannt. Johannes Fuld war zweimal verheiratet. Lt. Kirchenbuch allerdings wird als Mutter der Kinder Margaretha Zickwolff angegeben. (Frdl. Auskunft von Rainer Kötting).

6 Ihr Urgroßneffe, Johann Philipp Zickwolff, wurde Pfarrer in Sulzbach von 1671–1689 (s. da Nr. 23).

7 Johann Wilhelm Phildius schreibt am Beginn des ältesten Kirchenbuches von Vilbel: „1641 neu aufgerichtet, das vorige bei Verheerung unserer Kirch durch die Gonzagige Völcker neben anderen meinen Sachen, so ich in der Kirch verborgen, verbrennt.“ Die alte Kirchenglocke in Vilbel trägt folgende Widmung: „In honorem Dei et parogie Villabellensis comune bonum pastore Joh. Wilhelmo Phildio, aedile Joh. G. Waltero Willio MDCIV.“

8 S. Renkhoff, Nassauische Biographie, Nr. 4522.

1 Bd. 1, 1948–1951, S. 203–208.

2 S. Sulzbacher Pfarrer Nr. 2.

3 Es stand daraufhin 12 Jahre leer und wurde dann so beschrieben: „Das Pfarrhaus ist ein alt, von lauter Leimen (Leim) bekleibten böses Haus, mit Stroh bedeckt. Nur eine Stube und zwei geringe Kammern hat es. Sonsten ist es gar hässlich und unsauber gewesen, ist auch noch wegen des Laimen voller Mäus und Ungeziefer.“

4 S. Sulzbacher Pfarrer Nr. 4.



Pfarrhaus Neuenhain, alle Bilder: G. Wiechert

Studium in Marburg und Heidelberg, wirkte 1582 als Diakon in Bacharach, bevor er nach Neuenhain kam. Danach war er Pfarrer in Nierstein, wo er auch verstarb und in der Bergkirche sein Grab fand.

8. 1594–1594 Christoph BERBANDUS auch Perband, Barbandus, Prebandus usw.. Über ihn ist viel vermutet worden,<sup>9</sup> hier die Zusammenfassung dessen: 1563 in Königsberg in Preußen geboren, studierte er seit 18.11.1582 auf Kosten der Gemeinde Arnheim/Niederlande in Genf, dem Herkunftsort seiner Eltern. Der Vater, Dominik Berbandus, wurde Bürgermeister in Königsberg und war verheiratet mit Anna Cniper. Nach dem Studium in Heidelberg erfolgte am 2.10.1586 die Heirat in Frankenthal mit Johanna Geerarts. Tochter Catharina wurde ebd. am 8.10.1598 getauft.<sup>10</sup> War Berbandus anfangs Hauslehrer Friedrichs IV. von der Pfalz, erhielt er seine erste Stelle als Pfarrer 1589 in Dallau im Odenwald, und kurz bevor er nach Neuenhain kam, war er vermutlich Pfarrer in Frankfurt bei der niederländisch-reformierten Gemeinde. Es folgten 1597 Frankenthal, 1600 Hanau, 11.9.1605 Gleiszellen bis 4.5.1608 und ab dann eine bisher unbekannte Pfarrstelle in Holland.

9. 1594–1596 Jacob HEUSER geb. um 1565 in Kappel bei Marburg, kam nach seinem Studium in Marburg und Tübingen Oktober 1594 nach Neuenhain. 17.3.1596 ging er nach Eschersheim, 1597 Bockenheim, 1602–1627 Bischofsheim, wo er ab 1623 auch Inspektor des Amtes Bornheimer Berg wurde. Er begann das erste Neuenhainer Kirchenbuch, wie auch schon zuvor in Eschersheim. Seine erste Ehe schloß er um 1590 mit Regina Sprenger, gest. 16.11.1602 in Bischofsheim. Tochter Catharina Helene Maria (25.6.1602–1.4.1678) heiratete in Bischofsheim 13.4.1626 den Pfarrer Johannes Cress, Schulmeister in Höchst,

9 HFK 1951 S. 181–186: Christoph Berbandus, Pfarrer in Neuenhain und Hanau von Heinrich Müller, s. auch Biundo.

10 „Catharina Bärbandin Parentes Christoffel Bärbandes en Janneken Geerardts, Testes Boudewyn Bardoul, Peter de Kewer, Catharina Muysenhole.“

Pfarrer in Rüdigheim 1632–1662 Hochstadt. Die zweite Heirat von Pfarrer Jacob Heuser erfolgte in Bischofsheim 1603 mit Susanne von Crell, Witwe des Kaufmanns Johann Rischer. Hier verstarb Pfarrer Heuser am 28.1.1627.

10. 1596–1610 Arnold Wilhelm AGATHEUS stammte aus Merzenich/Jüllich wo er um 1565 geboren worden war. Verheiratet hatte er sich mit Elisabeth. Dem Paar wurden drei Kinder<sup>11</sup> geboren. Tochter Maria heiratete 1614 den Königsteiner Bürger und Metzger Christoph Falk, den Onkel von Agnes Falk, die im gleichen Jahr Cuno Hachenberg, den Bruder des nachfolgenden Pfarrers heiratete. In die Dienstzeit von Agatheus fiel die auch in Neuenhain grassierende Pest ab 1606, welche viele Opfer forderte. Vermutlich fiel dieser auch der Pfarrer am 11.8.1610 zum Opfer, der in der Kirche neben seinem einen Tag vorher verstorbenen Söhnlein Eberhard beerdigt wurde.

Wenn man sich mit den Lebensläufen der Pfarrer in der Zeit von 1550 bis 1750 beschäftigt, fällt auf, dass es sehr viele Klagen über die Lebenssituation gibt, da geht es oft um das fast zusammenbrechende Pfarrhaus, um die Besoldung, die größtenteils aus Getreide und Wein bestand, mancher Pfarrer hatte gar den reinsten Überlebenskampf für seine Familie zu führen, es ging hin bis zum verhungerten Kind. Trotzdem war es manchen Pfarrern möglich, so verweist Raven explizit darauf, sich Grund und Boden zu erwerben, wie hier beim vorgenannten Pfarrer Agatheus als auch beim nachfolgenden Pfarrer Hachenberg. Beide waren im Besitz einer kleinen Hofreite, als auch von Äckern und Wiesen.<sup>12</sup>

11 Es gab außer der gen. Tochter Maria (ung geb. 1595) den Sohn Eberhardt, getauft in Neuenhain 11.4.1602, + 10.8.1610 ebd. sowie Sohn Peter Wilhelm, getauft 14.2.1599, 1632 kurpfälzischer Amtsverweser, nachher Keller in Rödelheim, wo er 1645 verstarb.

12 Das kleine Anwesen des Pfarrers Hachenberg befand sich in der Kirchgasse.

11. 1611–1626 sowie 1632–1635 Wilhelm HACHENBERG<sup>13</sup>, geboren 1584 in Anhausen als Sohn des dortigen Pfarrers Nicolaus Hachenberg und Enkel des Dierdorfer Pfarrers Christian Hachenberg. Er studierte ab 1603 an der Hohen Schule Herborn, 1604 in Heidelberg, 1606 in Neustadt am Collegium Casimirianum. Ab 16.10.1608 war er Pfarrer in Sulzbach, weigerte sich, in das baufällige Pfarrhaus zu ziehen. Es gab diverse Schwierigkeiten im Amt aufgrund der religiösen Unterschiede (lutherisch /calvinistisch/ref/kath). Bis 1626 Pfarrer in Neuenhain, bei Wiedereinführung der kath. Religion abgesetzt. Hier wurden ihm seine ersten drei Kinder<sup>14</sup> aus der Ehe mit Anna geboren, die vor 1633 verstarb. Die weiteren Kinder, auch aus seiner zweiten Ehe mit Margarethe, kamen in Anhausen bzw. Neuenhain auf die Welt.<sup>15</sup> 1628 hielt er sich noch dienstlos in Anhausen auf, 1629 in Steinbach (vermtl. bei Oberweyer). Als auch dort die kath. Religion wiedereingeführt wurde, sah er sich wieder entlassen und hielt sich erneut in seinem Heimatort Anhausen bei Verwandten auf. 1632 als Pfarrer in Neuenhain wieder eingesetzt, nach Abzug der Schweden wieder entlassen, und sich vermutlich erneut in Anhausen aufhaltend. 1638/1639 Pfarrer in Ober- und Nieder-Eschbach, wo er auch verstarb. Sohn Herbert Hachenberg wurde der erste Bürgermeister im neu gegründeten Neuwied, er verheiratete sich mit Anna Elisabeth, Tochter des damals reichsten Wetzlarer Bürgers Andreas Müller. Der Bruder des Pfarrers, Cuno Hachenberg, zog ebenfalls in den Taunus und heiratete Agnes Falk aus Altenhain. Dieser Eintrag ist der allererste im Anhausener Kirchenbuch.

12. 1617–1626 Johann Andreas TEXTOR, geb. um 1593 in Dienheim<sup>16</sup> oder Rheindürkheim<sup>17</sup>, Sohn des dortigen Pfarrers Andreas Textor, kam nach seinem Studium in Heidelberg 1617 als Diaconus und Präzeptor nach Neuenhain und übte ebenfalls das Amt des Pfarrversehers in Schneidhain aus. Als Amtswohnung kaufte Kurpfalz für den Pfarrer 1619 das Maywaldtsche Haus von Adam Polnbach und dessen Miterben auf. 1626 wurde Textor gleichzeitig mit Pfarrer Hachenberg abgesetzt und hielt sich dienstlos in Steinbach auf, wurde 1629 Schulmeister in Bergen und erhielt 1623 die dortige Pfarrstelle. Er verblieb da bis zum Tode 19.6.1662. Seine erste Heirat fand 29.1.1618 statt mit Agathe, Tochter des Heidelberger Hofplatners<sup>18</sup> Martin Schmitt. Seine Frau starb 1635 in Frankfurt an der Pest. Hierauf heiratete er erneut am 26.6.1638 in Bergen Susanna, die Tochter des Schwarzfärbers Georg Adam Weingärtner zu Neustadt/Aisch. Tochter Ursula, geb. 4.3.1641, heiratete 16.6.1655 in Bergen den Keller des Amtes Bornheimer Berg – Pankratius Hattstein. Dieser war ein Sohn des Zehntgrafen Paul Anton Hattstein<sup>19</sup> in

13 [www.genealogischefunde.de](http://www.genealogischefunde.de) – Artikel unter DOKUMENTE – die Pfarrer am Taunus.

14 a) Anna Maria, 13.9.1612, b) Susanna 23.10.1614 – Paten waren bei ihr sowohl der damalige Sulzbacher Pfarrer Pfarrius (s. da Nr. 12), als auch der aus der Grafschaft Wied angereiste Pfarrer von Nordhofen, Georgius Angelus/Engel. Verwunderlich ist, warum Raven ihn nichtsdestotrotz verwechselt (HFK 1951) mit einem gleichnamigen Pfarrer aus Württemberg, der zu eben dieser Zeit Pfarrer in Beerfelden war und sogar dazu die Überlegung anstellt: Fraglich, ob ev. Geistlicher“ c) Margaretha 12.3.1618.

15 Agnes 28.2.1630, Merg 28.3.1632, Herbert um 1635 (vermutlich in Neuenhain in der Kirchenbuchlücke wie auch der nachfolgende Johann Heinrich (von) Hachenberg (Oberstleutnant), dessen Filiation noch gesichert werden muß.)

16 Raven.

17 Kohlenbusch.

18 Hersteller von Plattenharnischen für den Hof.

19 Akte: „Gebrauch von Drohreden seitens des Hanauer Centgrafen P. Hattstein von Schlüchtern an dem Ort Frammersbach bei Gelegenheit des dortigen Verweilens

Schlüchtern. Tochter Anna Maria, geb. 7.3.1644, verheiratete sich mit dem Amtskeller, Oberförster u Zehntgraf in Steinau und Brandenstein, Carl Otto Jacobi.

Hierbei nun auch aufgeführt – allerdings ohne Numerierung – die Diakone, Vikare oder „zweite Pfarrer“, soweit sie nicht auch als erste Pfarrer in Neuenhain im Amt waren:

13. 1650–1656 David RISSMANN wurde um 1610 in Glogau / Schlesien geboren, war Pfarrer in Moers, bevor er nach Neuenhain kam. Danach zog es ihn als Professor der Philosophie an die Hohe Schule Herborn, hier bekleidete er ebenfalls das Amt des Leiters des Pädagogs, erhielt 1657 allerdings schon seine Berufung nach Duisburg. Verheiratet war er mit Ursula Nertinius, deren Schwester Susanne bis 1654 mit im Neuenhainer Pfarrhaus lebte. Sohn Alexander geboren 1639 in Moers, begraben 24.2.1668 Oppenheim, war seit 1663 Vikar in Billigheim, dann bis zum Tode Rektor in Oppenheim. Das Ehepaar hatte zwei weitere Söhne, Matthias und David, die 1656 das Herborner Pädagog besuchten als auch Tochter Anna Liesabeth, getauft 30.5.1651 Neuenhain.<sup>20</sup>

Rissmann führte nur das Taufbuch und das Kommunikantenregister fort, Trauungen, Beerdigungen, Protokolle fehlen.

14. 1656–1672 Gregor THOMSON, geboren um 1623 in Elbing, studierte ebd. als auch in Groningen, war seit 1651 Pfarrer in Neuhofen-Altrip, bevor er nach Neuenhain versetzt wurde. Danach trat er 1672 seine Stelle als Inspektor in Weinheim an, wo er am 28.1.1675 verstarb. Er heiratete am 11.11.1651 in Ladenburg Gertrud Schramm, geb. 30.3.1634 Frankenthal, gestorben 1653 in Altrip. Deren Eltern waren der Pfarrer und Inspektor Martin Schramm (Pfarrer in Iggelheim, Frankenthal, Ladenburg und Weisel bei Kaub) sowie dessen Gattin Anna Bruchhausen. Tochter Johanna heiratete 1662 den Neuenhainer Diakon Johann Philipp Zeilner (Nr. 16). Nach dem Tode seiner Frau heiratete Thomson 1654 erneut, Marie Margarethe, Tochter des Danziger Pfarrers Johann Balthasar Geyß (St. Petri und Paul) und dessen Frau Maria. Diese verstarb am 27.3.1665 in Neuenhain 67jährig als Witwe. Kinder aus der zweiten Ehe, geboren und getauft in Neuenhain, waren David, 13.3.1658 und Maria Margaretha 16.8.1660.<sup>21</sup> Der ledige Bruder des Pfarrers, Wilhelm, ein Posamentierer, lebte ebenfalls mit im Haushalt und verstarb am 24.3.1663.

Werke: Leichenpredigt für Frau Anna Lisabeth Winter von Gildenbronn, geb. Barth, Amtmannfrau, gestorben 17.10.1661 und beerdigt in der Neuenhainer Kirche.

1659 schrieb der Pfarrer das Pfarr-Competenzbuch ab, das 1626 für den kath. Pfarrer Kummelius ausgestellt worden war.

15. 1672–1673 Johann Reichard BISCHOFF/Episcopus kam in Basel 1628 auf die Welt. Er war, bevor er nach Neuenhain kam, 1653 Pfarrer in Sponheim, 1655 in Sobernheim, 1660 in Kirberg und 1670 in Germersheim. Sein Sohn<sup>22</sup> studierte 1673 in Basel, kam 1686 nach Duttweiler, 1687 nach Walsheim, war von 1693 bis 1704 in den Pfarreien Siebeldingen, Wollmesheim, Mörzheim, Pleisweiler, Heuchelheim und Klingenberg tätig.

Nach dem frühen Tod des Neuenhainer Pfarrers mit 44 Jahren

von Reiterei, sowie gegenüber einem Lohrer Bürger“ Laufzeit: 1621 Signatur: StArchiv-WÜ, MRA Hessen-Kassel K 362/1015.

20 Ihre Patin war Anna Liesabeth, die Frau des Neuenhainer Amtmannes Johannes Winter von Gildenbronn.

21 Ein hierbei erwähnter Pate ist Philipp Wilhelm Phildius, Bornheimer Pfarrer, Enkel des Neuenhainer Pfarrers Philipp Phildius (Nr.7).

22 „Sohn eines Baseler Pfarrers in der Pfalz“.

am 4.1.1673 erbat seine Witwe das „Sterbequartal“, damit sie, wie sie sagte, trotz der erlittenen Schäden und Verluste beim letzten kaiserlichen und kurbrandenburgischen Truppendurchmarsch in ihr Vaterland, die Schweiz, abreisen könne.

16. 1673–1682 Johann Philipp ZEILNER, geboren um 1635 in Kassel, Studium 1653 Marburg, war seit 1654 Diakon und Schulmeister in Neuenhain. Er löste seinen Vorgänger Murr ab, hatte auch die Filialen Schneidhain und Altenhain mit zu versehen, bis er in Neuenhain zum ersten Pfarrer ernannt wurde. Ab 1682 war er Pfarrer in Dalsheim. Sein Vater war der Pfarrer Johann Georg Zeilner. Seine Mutter und seine Schwester leben nach dem Tod des Vaters 1655 bei ihm in Neuenhain. Letztere, Magdalena, heiratete ebd. am 28.9.1657 den Sekretär und späteren Notar in Alzey, Johann Christoph Zöllner. Johann Philipp Zeilner hatte sich in Weisel am 23.7.1662 mit der am 30.11.1641 in Frankenthal geborenen Johanna Elisabeth Schramm verheiratet, Schwägerin des Pfarrers Gregor Thomson (s. Nr. 14, da ihr Vater). Das Paar hatte folgende in Neuenhain geborene und getaufte Kinder: a) Johann Isaak, 17.1.1664, b) Anna Magdalena 22.1.1665, die vor Mai 1686 den namentlich nicht bekannten Kantor zu Oppenheim heiratete, c) Friedrich David 16.2.1667, d) Cornelia Philippina 27.4.1669, e) Maria 25.11.1678.

Diakon Abraham BOY war von 1673 bis 1683 hier im Dienst, bevor er Pfarrer in Mühlbach bei Eppingen wurde.

Diakon Johann Caspar HEYL kam 1682 nach Neuenhain und blieb bis 30.3.1685, dann wurde er auf Grund von Beschwerden wegen „ärgerlichen Lebenswandels“ nach Alsenbrücken versetzt. Er stammte aus Hungen.

17. 1682–1722 Johannes PISTORIUS/ Becker kam am 23.8.1646 in Herborn als Sohn des Johannes Becker, Ratsverwandter, auf die Welt. Nach seinem Studium in Herborn erhielt er in Laubenheim seine erste Pfarrstelle, kam dann nach Neuenhain. Den 21.2.1675 hatte er sich in Herborn verheiratet mit Catharina Margaretha, Tochter des Kollektors von Laubenheim Amt Stromberg Johann Walter Lieser. 1686 patete ein Mann namens Hugo Theobaldi in Neuenhain bei der Taufe eines Kindes des Pfarrers Pistorius, ein hier völlig atypischer Name. Es könnte sich um einen Verwandten der Familie handeln, denn ein Jahr später patete der Pfarrer mit seiner Frau in Appenheim bei der Familie eines Johann Heinrich Theobaldi.

Des Pfarrers Frau starb am 25.5.1721 in Neuenhain „nach lang anhaltender Schwachheit“ 65jährig. In 31 Jahren hatte sie dreizehn Kinder<sup>23</sup> bekommen. Ihr Mann überlebte sie nur um ein Jahr, er starb am 15.5.1722 ebd.

Die älteste Tochter Catharina Elisabeth (1.4.1677) heiratete 1701 den Bauern Johannes Müller, Tochter Philippina Christina (12.10.1697) heiratete in die Familie Gregori, so dass es noch bis mind. 1920 Nachkommen dieses Pfarrers in Neuenhain gab.

Diakon Christian Ludwig FREY – 1685 bis 1690, geb. um 1657, stammte aus Schillingstadt. Sein Vater war der Heidelberger Syndikus Wessilius Frey. Er studierte in Heidelberg, wurde 1692 Pfarrer in Gundheim und 1694 in Dalsheim, wo er am 16.3.1723 verstarb. Seine Neuenhainer Zeit betreffend ist Folgendes zu vermerken: War Pfarrer Zeilner (Nr. 16) noch froh gewesen, aus seiner „elenden Bauernhütte“ in das ursprünglich reformierte Pfarrhaus umzuziehen, welches zwischenzeitlich als katholi-

23 Dies sind die weiteren Kinder: a) Maria Juliana 6.2.1679, b) Anna Margaretha 18.9.1681, c) Johannes 16.3.1684, d) Philipp Wilhelm 30.9.1686, e) Maria 3.2.1689, f) Maria Margaretha 14.7.1691, g) Johanna Louysa 12.8.1694, h) Susanna Maria 27.8.1702, i) Salomon und Zwillingsbruder j) David 24.8.1704 und k) Maria Elisabeth 8.1.1708.

sches Pfarrhaus dienen musste, war dies Diakon Frey nicht mehr gut genug. Es wurde ein Neubau geplant, dessen Fertigstellung sich mehr und mehr verzögerte. „Da Amtmann und die Regierung wünschten, mit den Reformierten und besonders mit der Kirchenbehörde in Heidelberg auf friedlichem Fuße zu bleiben,“ so Raven, „...brachte der katholische Lehrer Seybold das große Opfer, in den halbfertigen Neubau zu ziehen und Diakon Frey sein katholisches Schulhaus als Wohnung zu überlassen.“

Diakon Johann Engelbert REIFFENSCHNEIDER / REIFFSCHNEIDER 1691–1694, kam vermutlich auf der Ronneburg zur Welt, wo sein Vater gleichen Namens 1664 Kanzlist war. Dieser zog dann mit der Familie nach Dreieichenhain und wurde dortiger Hospitalverwalter. Ebd. hatte Reiffenschneider am 1.5.1689 auch seine Frau Ursula Christina, Tochter des Oberförsters Christoph Wahl, geheiratet. Nach Neuenhain erhielt Reiffenschneider eine Pfarrstelle in Hering im Odenwald, wo er den 5.7.1710 verstarb. Das Paar hatte einen Sohn, Johann Engelbert Julius, get. Dreieichenhain 22.6.1690 und eine Tochter, Eleonora Catharina, get. Neuenhain 5.3.1694.

Diakon Johann Rudolf RITTERSDORF 1694–1688, Hauslehrer bei Frau von Eisenberg in Langenselbold und danach in Ravolzhausen, wurde April 1688 von Neuenhain als Pfarrer nach Lohrbach versetzt, kam 1699 nach Zeiskam. Er versah auch Schweigenheim und Westheim. Vermutlich verstarb er 1709.

Diakon Johann Heinrich BRENNWALDT, 1698 bis 1714 in Neuenhain, stammte aus Zürich, wo er 1669 geboren worden war. Nach Neuenhain übernahm er die Pfarrstelle in Herisau im Kanton Appenzell,<sup>24</sup> wo er 1730 verstarb. Seine erste Frau, Anna Margaretha, verstarb in Neuenhain 38jährig am 9.8.1706, seine zweite Frau hieß Maria Elisabetha. Sechs Kinder aus erster Ehe sind bekannt, von ihnen überlebten lediglich David get. 21.9.1701 sowie Salomon Gregorius get. 18.3.1703.

Diakon Tossanus Heinrich HENRICI hielt am 16.3.1722 in Neuenhain eine Trauung als Vikar. Es handelt es sich bei ihm um den Sohn des 1643 in Hanau geborenen Tossanus Henrici, Pfarrer in Bremen, Hanau, Hofprediger Schaumburg, Pfarrer in Lamsbheim und Inspektor in Mosbach, sowie dessen Gattin Anna Margaretha Becker.<sup>25</sup> Henrici war seit 1722 Pfarrer in Dörscheid, seit 1731 in Mittelschefflenz und seit 1754 in Boxberg, wo er 1765 starb.

Diakon Georg Wilhelm KOHL 1722–1741, war eines von zehn zwischen 1682 und 1703 geborenen Kindern des Amtsschreibers und Kollektors zu Kirchberg im Hunsrück, Johann Jacob Kohl sowie dessen Frau Anna Catharina Faber. Er heiratete am 22.4.1724 in Neuenhain Maria Catharina, die Tochter des Johann Conrad Stroh, Hofkeller zu Eschborn. Acht Kinder hatte das Paar.<sup>26</sup> 1741 zog Kohl dann als Pfarrer nach Weisel, wo er schon ein Jahr später verstarb.

18. 1722–1737 Johann Heinrich FREY,<sup>27</sup> geb. 1687, stammte aus Zürich. 1710 ordiniert erhielt er seine erste Pfarrstelle in Sax in der Schweiz, bevor er 1712 nach Deutschland kam und in Handschuhsheim 11.8.1717 Sophia Elisabetha, Tochter des

24 Eugster, August, Die Gemeinde Herisau: Brennwaldt setzte sich gegen sieben andere Bewerber durch, war aber wohl nicht allen angenehm, da im Nov. 1714 mehrere Personen abgestraft, da sie „ehrenrührende Worte“ gegen ihn geführt hatten.

25 Biundo 2061.

26 Überlebende Kinder: Dorothea Catharina Henrietta 22.4.1726, Georg David 5.2.1730, Sophia Elisabeth 8.5.1733, Dorothea Elisabetha 24.12.1735, David Jakob 19.7.1738.

27 Der Pfarrer mit der am schlechtesten zu lesenden Handschrift in den Neuenhainer Kirchenbüchern.

damaligen Hospitalschaffners, späteren Kurpfälzischen Geistlichen Administrationsrates zu Heidelberg, Abraham Krummfuß, heiratete. Sie wurde am 6.4.1697 in Handschuhsheim geboren und verstarb 1751 in der Schweiz. Von den acht Kindern des Paares kamen bis auf das erste, in Handschuhsheim geborene, alle in Neuenhain auf die Welt, wovon fünf das Erwachsenenalter<sup>28</sup> erreichten. Bereits seit dem 9.1.1715 war Frey als Diakon in Neuenhain, also insgesamt 22 Jahre im Amt. Nach seiner Abschlusspredigt am 23.6.1737 verzog er in seine Schweizer Heimat, um eine Pfarrstelle in Volketswil/Zürich anzutreten. Er starb dort im Jahr 1753.<sup>29</sup>

Aufgrund der Lebensläufe besteht große Wahrscheinlichkeit einer Verwandtschaft von Johann Heinrich Frey mit dem sich bereits seit 1685 in Neuenhain befindlichen Diakon Johann Ludwig Frey, die aber noch nicht endgültig geklärt werden konnte. Bei Nachfolgendem könnte es sich um den Großvater von o. g. Pfarrer handeln: Johann Jacob Frey kam um 1625 in Basel auf die Welt, war 1650 Lateinlehrer in Weinheim, ref. Pfarrer in Leutershausen, 1650 in Neckargemünd, 1659 in Basel und bald darauf in Heidelberg-Handschuhsheim, (der vermtl. Sohn Wesselius Frey wurde um 1660 geboren!), kam dann nach Großoder Hohensachsen und war letztendlich ab 1664 Inspektor in Germersheim, wo er 1672 verstarb.

Pate bei der Geburt von Tochter Louysa 1724 in Neuenhain war der aus Hofgeismar stammende Magister Stephan Bernig, Pfarrer in Heidelberg/St. Stephan, da auch Garnisonsgeistlicher.

19. 1737–1749 Johannes Justus REICHHOLD wurde 1702 zu Grüningen geboren. Von 1732 an hatte er die Pfarrei Hohensachsen inne. Geheiratet hatte er Maria Elisabeth Reinig, die am 22.1.1708 in Eberbach auf die Welt gekommen war. Es ist zwar ihr Todesdatum bekannt, der 4.7.1755, aber seltsamerweise nicht der Sterbeort. Fünf Kinder sind im Kirchenbuch von Neuenhain erwähnt, wo er am 25.8.1737 feierlich eingeführt worden war. Am 17.4.1749 starb er erst 47jährig ebd. an „einer grassierenden Krankheit“. Der am 7.10.1731 in Eberbach geborene Sohn Johann Georg Reichhold<sup>30</sup> (Pfarrer in Alsenborn und Erpolzheim) war seit 1759 verheiratet mit Elisabeth Regina, der Tochter des aus Simmern stammenden Pfarrers zu Steinwenden, Speßbach, Waldfischbach und Wallhalben, Johann Georg Becker. Zwei weitere Schwestern von ihr heirateten Pfarrer, so Magdalena Henriette den wallonischen Pfarrer, Inspektor und Kirchenrat von Otterberg und Heidelberg, Jacob Carl Herzogenrath,<sup>31</sup> Charlotte Luise den Pfarrer zu Boxberg, Heinrich Carl Ludwig Schneider.<sup>32</sup>

28 Es handelt sich bei den Kindern, die das Erwachsenenalter erreichten, um: a) Johannes 1.10.1719, b) Jörg-Henrich 18.5.1722, c) Jacob Wilhelm Friedrich 29.5.1727, d) David Philipp 1.5.1730, e) Agatha Margaretha 12.11.1734.

29 Emmerich, Norbert: Schweizer (Einwanderer) in Heidelberg.

30 Bei diesem hielt sich der spätere Landesbischof Wilhelm während der Erkrankung seiner Mutter bis zu deren Tod auf.

31 Sohn Carl Franz Herzogenrath, geb 28.2.1777 Heidelberg, begann als Pfarrer in Neuwied, kam dann nach Nürnberg und wurde später Sekretär des Fürsten von Fürstenberg in Donaueschingen.

Sohn Johann Ludwig Herzogenrath, geb. April 1765 in Otterberg, wurde Pfarrer in Großvillars.

Tochter Susanne Caroline Herzogenrath, geb. 10.1.1771 Otterberg, heiratete 1793 in Rinklingen den dortigen Pfarrer Georg Friedrich Grohe, Sohn des Kirchenregistrator Philipp Lorenz Grohe, sowie Enkel des Kirchenrates Georg Christoph Grohe.

32 Sein Vater war der Pfarrer zu Boxberg, Johann David Schneider, sein Großvater der Rektor Johann Friedrich Schneider.

Elisabeth Regina Becker und Johann Georg Reichhold wurden die Stammeltern<sup>33</sup> ganzer Pfarrergeschlechter, es würde den Rahmen sprengen, hier alle aufzuführen. Erwähnen möchte ich hier Tochter Elisabeth Louisa Reichhold, die die Mutter des Neuenhainer Pfarrers und Dr. der Theologie Ludwig Wilhelm werden sollte, s. da.

Diakon Ludwig Jacob BERNHARDI 1750–1763, geboren um 1720 in Bacharach, 1743 Studium Heidelberg, zieht 1763 auf seine Pfarrei Blödesheim ab, wovon er 1780 als Inspektor nach Osthofen<sup>34</sup> versetzt wurde. Verstorben 18.3.1794 ebd. Er war vermutlich ein Sohn des 1680 in Bacharach geborenen Pfarrers Johann Philipp Bernhardi.

20. 1750–1789 Johann Peter SCHMIDT hielt sich bereits seit dem 25.7.1741 hier als Diakon auf. Geboren wurde er den 6.3.1710 in Heidelberg als Sohn des dortigen Stadtzimmermeister Johann Peter Schmidt. Mutter Susanne zog als Witwe zu ihrem Sohn und verstarb in Neuenhain am 8.2.1752. Auch Bruder Johann Felix gehörte zur Pfarrfamilie, half aus als „tüchtiger Schulkandidat“, und verstarb am 23.7.1750 ebd. Am 20.5.1754 hatte Pfarrer Schmidt Olympia Regina Perfida, Tochter des französisch-reformierten Holzappeler Pfarrers Ludwig Joseph Merat<sup>35</sup> zur Frau genommen. Auch deren ledige Schwester Albertine Friederica lebte bis zu ihrem Tode 1772 mit im Neuenhainer Haushalt.<sup>36</sup> Nach dem Ableben der Pfarrersfrau am 13.3.1778 kümmerte sich des Pfarrers Schwester Anna Margaretha um den Haushalt. Sie verstarb einen guten Monat nach ihrem Bruder, der am 7.8.1792 80jährig das Zeitliche gesegnet hatte.



Grabstein Merat

Pfarrer Johann Peter Schmidt hatte es während seiner Amtszeit erreicht, dass der Neubau der heute noch bestehenden evangelischen Kirche durchgeführt wurde, er hatte sich siegreich im Kampf um die Bezahlung desselben durchgesetzt.

33 Weitere Kinder im Neuenhainer KB aufgeführt sind: a) Catharina Barbara, die 1751 den gemeinschaftl. Schultheißen in Soden Karl Ludwig Hartwig heiratet, b) Anna Margaretha 1/1733, c) David 20.10.1738, d) Friedrich Wilhelm 25.4.1743 und e) Anna Maria 29.6.1747.

34 Ev. Gemeinde Osthofen; Inspektor Bernhardi schrieb am 1. Oktober 1782: „Anno 1729, am Fest der Himmelfahrt Christi, fing die gantz ruinos gewesene Kirch an zu krachen, daß die versammelt gewesene Gemeinde davongeloffen und sich nachgehends theils unter dem freyen Himmel, theils in einer Scheuer (des Landwirts Meloth, Anm. d. Verf.) wegen denen von dem Hohen Dohmstift gemachten Schwierigkeiten und deßhalb geführten kostspieligen Proceß 18 biß 19 Jahr zum Gottesdienst versammeln mußte“ (zit. nach Diehl, Baubuch, S. 124).

35 12.4.1766 wurde Ludwig Merat in der Holzappeler Kirche begraben. Er war dort seit 1746 Pfarrer der französischen Gemeinde von Charlottenberg und Holzappel (Waldenser).

36 Sie wurde nur „die Mademoiselle“ genannt, Grabstein ist heute noch an der ev. Kirche Neuenhain vorhanden.

Diakon Johann Adam STÜBER 1763–1780, geb. 1733 Neckarelz als Sohn des dortigen, aus Kreuznach stammenden Pfarrers Johann Wilhelm Stüber. Er war nach seinem Studium in Heidelberg bereits als Vikar in Oberlustadt gestanden, bevor er nach Neuenhain kam. Hier vermutlich heiratete er auch, Maria Elisabeth Heilig. Von seinen elf Kindern verstarben vier in frühen Lebensjahren.<sup>37</sup> Nach Neuenhain folgte die erste Pfarrstelle in Leutershausen,<sup>38</sup> von wo aus er sich, resultierend aus den sich da ergebenden Schwierigkeiten, 1783 nach Dienheim versetzen ließ und dort am 28.3.1791 verstarb.

Diakon Hieronymus SPITZ 1780–1786, geboren in Edingen, war Sohn des aus Neckargemünd stammenden Pfarrers Johann Philipp Spitz, der 1750–1779 Inspektor in Osthofen<sup>39</sup> war. Hier hatte Spitz auch seine erste Vikarstelle vor Neuenhain. Ab 1786 war er Pfarrer in Hammelbach, seit 1800 in Eberbach/Neckar und 1806–1810 in Strümpfelbrunn.

Diakon Johann Jacob KAIBEL, 1789–1793, kam 1762 als Sohn des aus Windischbuch stammenden Pfarrers Georg Burkhardt Kaibel<sup>40</sup> und der Anna Catharina Christina Wahl in Bretten zur Welt. Er war bereits Vikar in Worms und Flornborn, bevor ihn sein Weg nach Neuenhain führte. Am 15.7.1793 starb er hier an „Faul- und Fleckfieber nebst Schlagfluß“, erst 31 Jahre alt. Seine Frau, Juliana Sophia, verw. Huntlen, hatte einen Sohn mit in die Ehe gebracht, drei gemeinsame weitere Kinder kamen dazu.<sup>41</sup> Dr. Georg David Kaibel, der 1756 geborene Bruder des Diakons, ebenfalls Pfarrer als auch churfürstlich-pfälzischer Kirchenrat, heiratete Esther, die Tochter des Andreas Rödiger, Pfarrer an der reformierten Friedrichskirche in Worms, sowie Verfasser einiger theologischen Schriften.<sup>42</sup>

21. 1789–1818 Johann Christoph Franz Ferdinand WILHELMI war seit 15.11.1786 Diakon bevor er am 1.4.1789 als Pfarrer eingesetzt wurde. Er kam von Nordheim, wo er am 18.9.1761 als

37 Überlebende Kinder: a) Johann Henrich 29.5.1766, b) Maria Agneta Franziska 9.8.1767, c) Maria Elisabeth 3.2.1769, d) Ludwig 26.7.1771, e) Christina 14.12.1772, f) David Michael 26.3.1777, g) Johann Jörg 24.7.1778, h) Johann Peter 21.6.1780.

38 Pfarrer Johann Adam Stüber vermerkt im Kirchenbuch, dass am 22. Juni 1783 der erste Gottesdienst in der neu aufgebauten reformierten Kirche gehalten worden ist. Es scheint aber kein Freudentag gewesen zu sein, denn nur auf Anordnung des ref. Kirchenrats in Heidelberg fand dieser Gottesdienst statt. Warum dieses Verhalten? Die neue Kirche war nicht nach dem Plan gebaut worden, denn die Kirche hatte nach der Ostseite hin keine Fenster; außerdem schnitt die Ostwand nicht mit der Turmwand ab, sondern etwa in der Mitte des Turmes. Auf den Platz, auf dem der Chor der alten Kirche stand, erhoben die Katholiken Anspruch, weil sie bislang den Chor benutzten, wenn auch nur selten. Dieser Rechtszustand war von den Reformierten immer angefochten worden. Auch während der Bauarbeiten kam es wiederholt zu Misshelligkeiten, die dem Frieden in der Gemeinde nicht dienlich waren. Pfarrer Stüber glaubte nun, wenn er ohne weiteres die Kirche in Besitz nimmt, würde er auch den Rechtszustand anerkennen. Daher erbat er sich vom Kirchenrat eine genaue Verhaltensweise.

39 In der Nähe des Altars wurde später der am 25. Dezember 1779 gestorbene Inspektor Johann Philipp Spitz (mit mehreren Angehörigen) beigesetzt, der 30 Jahre Pfarrer in Osthofen gewesen war.

40 Georg Burkhardt Kaibel: 1750 Rektor Bretten, 1752 Pfarrer in Hangen-Weisheim.

41 In Neuenhain geborene Kinder: a) Karl Wilhelm 29.10.1789 und b) Heinrich Michael Theodor 11.2.1792

42 Der Mannheimer Pfarrer übersetzte außerdem 1797 Petrarca's Lieder an Laura ins Deutsche (Hess. Chronik 1928).

Sohn des dortigen Pfarrers, Friedrich Carl Wilhelmi<sup>43</sup> geboren worden war, so steht es bei Raven. Im Uhrturm<sup>44</sup> wird als sein Vater der Steuereinnehmer in Nordheim, Sebastian Wilhelm angegeben der um 1758 Agnes Hermanni heiratete, weshalb hier vom richtigen Vater ausgegangen werden sollte. Bei Rösner<sup>45</sup> ist sogar als Vater der aus Bosenheim gebürtige Nordheimer Pfarrer Johann Nicolaus David Wilhelmi angegeben, bei dem es sich allerdings um den Großvater des Ferdinand Wilhelmi handelt. Nach seinem Studium in Heidelberg, hatte dieser sich mit Elisabeth Louisa, der 1778 geborenen Tochter des Pfarrers Johann Georg Reichhold in Alsenborn verheiratet. Somit wurde sie die Schwiegertochter des Neuenhainer Pfarrers Johann Justus Reichhold (Nr. 19). Kinder, die in Neuenhain geboren wurden und nicht in den ersten Lebensjahren verstarben sind: a) Franziska Elisabeth, geb. 13.1.1790, die ledig blieb und ihrem Vater den Haushalt nach dem frühen Tod seiner Frau am 18.10.1804, 36 Jahre alt, nach schwerer Erkrankung, führte, b) Catharina Magdalena Helene 22.2.1792, ledig, c) Ludwig Wilhelm, geb. 19.11.1796, der spätere Landesbischof und Dr. der Theologie<sup>46</sup>, d) Johann Georg, geb. 28.4.1799, der spätere Dekan und Kirchenrat in Diez, sowie e) Franziska Christiane, geb. 14.2.1802, die Friedrich Nebe heiratete, den Pfarrer in Koblenz, Wetzlar und Rossleben. Eine Enkelin dieses Paares, Johanna Berta wurde die Ehefrau von Dr. Paul Duden, dem Sohn des Konrad Alexander Friedrich Duden, Philologe und Lexikograf, der die Idee für das nach ihm benannte Rechtschreib-Wörterbuch der deutschen Sprache, den „Duden“ hatte.

Wilhelmi wohnte als erster Pfarrer seit 14.11.1795 im heutigen Pfarrhaus, der ehemaligen kurfürstlichen Kellerei. 1818 wurde er nach St. Goarshausen versetzt. Hier wurde er auch Dekanatsverwalter und erhielt eine Besoldungsverbesserung auf 400 Gulden. Viele weiteren Pfarrer entstammen diesem Familienverband, auch hier gilt, daß dies eines Extraartikels würdig wäre.

Diakon Philipp Wilhelm Christian FLAD 1794–1800 wurde 1761 in Heidelberg geboren. Dort studierte er auch. 1786 wird er als Senior des Sapienzkollegiums erwähnt. August 1800 erhielt Flad die Pfarrstelle als zweiter Pfarrer zu Ladenburg (Heddesheim mitversehen), 1805 zu Bammental. 1820 in den Ruhestand versetzt verstarb er 1833 in Heidelberg.

Diakon Karl Theodor BAYER 1801–1808, geboren zu Staddecken 9/1722, Sohn des dortigen Pfarrers Johann Leonhard Bayer. Studium Heidelberg, Adjunkt des Pfarrers Samuel Wilhelmi in Neuhausen. Im Anschluß an Neuenhain erhielt er 1808 die Pfarrstelle in Ladenburg, und von 1871 an bis zum Tode 28.5.1836 die in Kirchartd. 10.4.1801 hatte er sich in Neuenhain vermählt mit Anna Margaretha Rulfs aus Bremen, der Witwe des ebengenannten Pfarrers Samuel Wilhelmi. Nach deren Tod im Jahr 1818 vermählte er sich ein zweites Mal mit Charlotte, der Tochter des Pfarrers zu Neckarelz, Johann Daniel Gebhardt. Die vier in Neuenhain auf die Welt gekommenen Töchtern waren a) Johanna Sophia Augusta Amalia 19.3.1802, b) Amalia Sophie, geb. 26.6.1803, die den Pfarrer in Seibersbach/Hunsrück Philipp Jacob Busch heiratete, c) Maria Margaretha 29.7.1804 und d) Margaretha Elisabetha Pauline 3.6.1807.

Nach Bayers Wegzug wurde die zweite Pfarrerstelle in eine Schulmeisterstelle umgewandelt.

Es folgen nun die evangelischen (unierten) Pfarrer bis heute:

43 Dieser heiratete allerdings erst 1763 Johanna Maria Finkenauer, weshalb er nicht als Vater in Frage kommt.

44 UHRTURM Heft 29 1941 Nass. Stammfolgen.

45 Rössner, Cornelia: Nassauische Parlamentarier.

46 Er schrieb die „Aufzeichnungen aus meinem Leben“ Wiesbaden 1861.

22. 1818–1845 Carl August Hermann VON SAINT-GEORGE, geboren am 3.7.1791 in Kircheimbolanden als Sohn des nassauischen Kabinetts- und Hofmarschallamtsdirektors Heinrich Franz Georg Ludwig von Saint-George (1760–1843) und der Maria Barbara Mattheus, studierte in Marburg. 1814 wurde er in Weilburg ordiniert. Zuerst Pfarrvikar, dann ab 1815 Pfarrer in Kaub, kam er am 8.4.1818 nach Neuenhain, wo er am 20.7. eingeführt wurde. Der Umzug erfolgte per Schiff bis Höchst. Er heiratete am 3.1.1816 in Manubach die in Horn/Hunsrück geborene Johanna Wilhelmine, Tochter des dortigen Superintendenten Peter Paul Oertel sowie dessen Gattin Caroline Wolf. Das Paar hatte zehn Kinder, bis auf das erste alle in Neuenhain geboren bzw. getauft.<sup>47</sup>

Mit Pfarrer Raven gehe ich konform in der Beurteilung der Handschrift des Pfarrers, die dieser als „klar und fein“ beschreibt. Es gibt in „Kirchenbuch 3“ außerdem eine eigens angelegte Pfarrchronik von ihm. Zum Neuenhainer Kirchspiel kamen in seiner Amtszeit auch Mammolshain und Kelkheim.

Von Saint-George hat die Pfarr-Registratur sorgfältig geordnet. Er hatte ebenso die neu eingeführten Zivilstandsregister zu führen, in der alle Einwohner ohne Unterschied der Religion aufzuführen waren. Am 1.1.1846 erhielt er die 2. Pfarrstelle zu Marienberg.

23. 1846–1851 Friedrich Wilhelm BECKER kam am 12.4.1808 in Weilburg zur Welt. Der Vater, Christian Becker, war Schreiner. Becker studierte in Marburg und Herborn. Nach seiner 2. theoretischen Prüfung im April 1836 fing er als Lehrer am Knabeninstitut Leyendecker in Wiesbaden an. 1836 folgten fünfzehn Jahre als Vikar in St. Goarshausen, 1842 kam er als Pfarrer nach Nied, bevor er Anfang 1846 nach Neuenhain berufen wurde. Er hielt als erster Pfarrer Bibelstunden ab. 1851 wurde er aus der Nassauischen Landeskirche entlassen, da er sich der Sekte der Irvingianer angeschlossen hatte, wo er schon 1847 in Frankfurt die „heilige Versiegelung“<sup>48</sup> empfangen hatte und 1849 zum Priester ordiniert worden war. Lt. Raven ging er zuerst nach Kassel, stand allerdings schon ab 1852 der in Stettin errichteten großen Gemeinde als „Engel“<sup>49</sup> vor. Seit 1867 war er „Hirte mit dem Apostel für den Stamm Norddeutschland“<sup>50</sup>. 1881 verstarb er 73jährig in Berlin-Charlottenburg.

Herausgeber des Hilfsbuchs bei dem Unterricht im Katechismus, erschienen 1870.

47 Es handelt sich um: a) Johanna Franziska Louise Pauline Caroline Marie um 1816, b) Charlotte Jakobine Christiane Henriette Wilhelmine 22.3.1819, c) Maria Franziska Theodora 24.2.1821, d) Wilhelm Heinrich Julius 20.9.1822, e) Emil Karl Joseph 25.5.1825, f) Daniel Franz Friedrich Rudolf 7.11.1825, g) Franz Georg Hermann Theodor 27.1.1828, h) Carl Johann Franz Daniel 9.11.1829, i) Emilie Franziska Georgine 31.7.1832, j) Charlotte Franziska Friederike Henriette 17.3.1834, k) Auguste Christiane Franziska Karoline 11.8.1835.

48 Die Heilige Versiegelung ist ein Sakrament in verschiedenen apostolischen Gemeinschaften, das die Handauflegung und Geistvermittlung durch ein kirchliches Amt (i.d.R. durch das Apostelamt) meint.

49 Diese und nachfolgende Information stammt aus Kirchendokumenten dieser Vereinigung. Born, Karl: Das Werk der des Herrn unter Aposteln.

50 Wikipedia: Als erste Änderung zur Neupostolischen Kirche wurde das Stammapostelamt in der Apostolischen Gemeinde e. V. abgeschafft. Fortan sollte der Heilige Geist an der Spitze der Kirche stehen. Die Apostolische Gemeinde sollte von einem Kollegium des Vierfachen Amtes (Apostel, Prophet mit dem Apostel, Hirte mit dem Apostel, Evangelist mit dem Apostel) geleitet werden.

24. 1851–1880 Georg Ernst WILL, geboren 12.9.1808 auf der Elendsmühle bei Heinzenberg als Sohn des Müllers Philipp Sebastian Will und dessen Frau Susanna, geb. Bechthold, besuchte nach dem Studium in Giessen und Bonn das Herborner Seminar. Ab 1831 war Will für fast sechs Jahre lang Hauslehrer als auch Lehrer in Diez an einer Privatschule, 1836 Vikar zu Eschborn, 1840 zu Merzhausen, 1841 Pfarrer zu Frohnhausen. Am 1.7.1851 kam er nach Neuenhain. 1838 hatte Pfarrer Will Luise Natalie Breuniger geehelicht. Tochter Auguste Maria, 2.4.1839 in Eschborn geboren, heiratete den Anspacher Pfarrer Karl Franz Michel. Die zweite Tochter, Adelheid, geb. Merzhausen 21.12.1840, starb 1877 ledig. Daraufhin adoptierten der Pfarrer und dessen Frau deren Freundin Auguste Eibach. Das Grab des Pfarrers, der am 31.7.1880 starb, ist heute noch an der Kirche erhalten, wie auch das der älteren Tochter, die 1867 in Neuenhain an einem Lungenleiden verstorben war. Zwei Söhne starben 1869 an Scharlach.

Pfarrer Will verband eine Freundschaft mit Bismarck, mit dem er auch auf die Jagd ging. 1855/1859 fand man Will unter den Freunden der Heidenmissions-Bestrebungen, auch war er beteiligt an der Arbeit des „Vereins für die ev. Kirche im Herzogtum Nassau“.

25. 1880–1906 Sieben Sieverts SEEBENS wurde am 16.3.1839 in Groß-Borssum in Ostfriesland als Sohn des Pastors Sievert Janssen Seebens (1804–12.11.1875) und dessen Frau Hindertje Smidt (\* 23.11.1813 Loppersum) geboren. Bevor er nach Neuenhain kam war er Pfarrer zu Singhofen. In Bierstadt heiratete er als Vikar Elisabeth Katharina Ritzel, die nach längerem Leiden 16.5.1879 in Singhofen starb. Daraufhin ging er am 23.2.1881 eine zweite Ehe ein mit deren Schwester, Wilhelmine Henriette Philippine Pauline Ritzel. Von den drei Kindern<sup>51</sup> aus erster Ehe ist Dr. med. Paul Seebens zu nennen, er verstarb an Typhus im 1. Weltkrieg. Bei dem gleichnamigen Arzt in Wiesbaden Bierstadt scheint es sich um dessen Enkel zu handeln. Der Bruder des Neuenhainer Pfarrers, der 1844 geborene Hinrich Siegberts Seebens, wirkte als Pfarrer in Grimersum. Seebens war am 1.4.1906 in den Ruhestand getreten und nach Wiesbaden gezogen, wo er am 19.1.1912 verstarb. Bereits 1883 hatte er ein Teil seines Erbes für bedürftige Schulkinder in den Gemeinden Neuenhain, Schneidhain und Altenhain ohne Unterschied der Konfession hinterlegt.

26. 1906–1923 Christian August RAVEN kam am 1.3.1859 als Sohn des Pfarrers Gustav Raven in Michelbach in Nassau (er hatte weiterhin Pfarrstellen in Oberwallmenach, Bornig, Welterod und zuletzt Delkenheim) und dessen Frau Elise Milchsack auf die Welt. Großvater Christoph Ludwig Raven war ebenfalls Pfarrer, in Eboldshausen, Lachern, Gladbeck und Lutterhausen, und auch mit einer Pfarrerstochter<sup>52</sup> verheiratet, wie auch der Urgroßvater Johann Friedrich Raven bereits Pfarrer war.<sup>53</sup> Nach dem Studium in Erlangen und Leipzig, sowie der Militärzeit bei den 81ern, war er zwei Jahre Lehrer am Knabeninstitut in Tharant. Am 15.12.1883 wurde er in Altstadt bei Hachenburg ordiniert. Es folgte 1884 die Pfarrstelle in Kirburg und 1893 in Oberauroff. Geheiratet hatte er am 11.7.1889 in Freindiez die am 15.5.1867 in Wiesbaden geborene Thusnelda, Tochter des Oberlehrers und späteren Vorstehers des Instituts Hofmann in St. Goarshausen, Dr. Emil Hildenbrand und dessen Frau Johanna Ullrich. Fünf Kinder die das Erwachsenenalter erreichten

51 Desweiteren stammen aus der 1. Ehe Henriette und Johann Wilhelm Siegfried 8.2.1874.

52 Christine Henriette Juliane Petri war die Tochter des Lüthorster Pastors Heinrich Christian Petri.

53 Seit 1758 Pastor in Niederbörrie, seit 1780 Superintendent zu Herzberg.

hatte das Paar, es handelt sich dabei um: a) Anna geb. Kirburg 25.8.1890 – die folgenden Kinder geboren in Oberauroff, b) Else 19.12.1893, c) Otto 6.2.1895 (er wurde der Nachfolger seines Vaters in Neuenhain), d) Ernst 22.10.1898, e) Helene 17.4.1901. Pfarrer Raven verstarb am 12.2.1923, seine Witwe am 6.2.1939 in Neuenhain.

In Ravens Amtszeit wurde 1911/12 das Simultankirchenverhältnis mit der katholischen Kirchengemeinde aufgelöst, die eine eigene Kirche baute. Das Kircheninnere der nun evangelischen Kirche wurde erneuert, neues Gestühl und eine neue Orgel angeschafft. 1914 ging der frühere Totenhof bei der Kirche in die Hände der bürgerlichen Gemeinde über. Heiligabend 1921 wurde eine neue Glocke eingeweiht (Kosten 33.000 Mark bei bereits beginnender Inflation), die alte große Glocke war im Krieg eingeschmolzen worden.

27. 1923–1961 Otto RAVEN, geb. 6.2.1895 als Sohn des vorgenannten Pfarrers, studierte in Tübingen, Marburg und Herborn. Am 3.6.1923 wurde er ordiniert und durch Dekan Schmidt aus Höchst in Neuenhain eingeführt. Mit Ausnahme seiner Einberufung im zweiten Weltkrieg (Februar 1940 – Herbst 1945) übte er sein Pfarramt hier aus. Er heiratete am 20.9.1923 in Eibelshausen Anna Helene Huth, geb. 19.2.1898 in Walsdorf, Tochter des dortigen Pfarrers August Huth sowie dessen Ehefrau Helene Petsch. Das Paar hatte zwei Söhne, die blutjung dem Krieg zum Opfer fielen. Von den drei Töchtern heiratete Almut, geb. 3.5.1935 (Ausbildung zur Kirchenmusikerin und Violinlehrerin), den späteren Pfarrer und Religionslehrer Gerhard Wagner. In die Amtszeit von Pfarrer Raven fiel die Umpfarrung der ev. Kapellengemeinde Schneidhain nach Königstein (1927) und die der ev. Gemeinden Kelkheim und Hornau in die Pfarrei Oberliederbach (1930). Der Kirchenkampf von 1934, die Kirchenausgangspropaganda, sowie die anderen Erscheinungen der nationalsozialistischen Jahre gingen nicht spurlos am kirchlichen Leben in Neuenhain vorüber. Pfarrer Raven verstarb am 20.7.1983 in Neuenhain. Sein großer Verdienst liegt in seiner Arbeit als Chronist, als Heimatforscher. In vielen Veröffentlichungen gab er seine Ergebnisse bekannt, hier sei der großen Anzahl halber beispielhaft nur die Chronik von Neuenhain erwähnt.

28. 1961–1970 Klaus ACKERMANN, gebürtig Arnoldshain 8.4.1927 als Sohn des dortigen Pfarrers Friedrich Ackermann (1921 bis 1929, dann Pfarrer in Bicken), studierte Theologie in Wuppertal-Barmen, Tübingen und Marburg. Als Vikar wurde er in Bad Soden am 6.3.1957 ordiniert, ging nach Hofheim und von da aus nach Wiesbaden zur Johanniskirchengemeinde. In Bicken heiratete er Gisela Schaaf, geb. 2.11.1929. Sechs Kinder wurden dem Paar geboren, Sohn Frieder ergriff ebenfalls den Beruf des Vaters und ist derzeit Pfarrer in Waldgirmes. Juli 1961 trat Ackermann seinen Dienst in Neuenhain an. Es kam der sonntägliche Gottesdienst in Mammolshain dazu. Übernahme des Jugendpfarrdienstes im Dekanat, damit verbunden vielfältige Jugendarbeit. Mitten in dieser Tätigkeit wurde Pfarrer Ackermann am 1.10.1970 nach Eibelshausen in den Pfarrdienst berufen.

29. 1970–2001 Klaus SPORY<sup>54</sup> kam am 15.4.1939 in Wetzlar als Sohn des Fritz Spory, kfm. Angestellter, und dessen Frau Katharina Hammer auf die Welt. Er wuchs in Hermannstein auf und begann nach dem Besuch des Gymnasiums 1957 seine Diakonenausbildung in Hephata, Treysa. Nach einem Zusatzstudium wurde er im April 1971 Vikar und übernahm nach seiner Ordination August 1971 die Pfarrstelle in Neuenhain. Als Dekan des Dekanats Kronberg wirkte er seit 1.12.1986 bis er Ende Februar 2002 in den Ruhestand trat. Seit 17.9.1965 ist

<sup>54</sup> Angaben entsprechend persönlicher Mitteilung vom 14.7.2012.

Pfarrer Spory verheiratet mit Antje Haberland, geboren in Lüdenscheid (Sozialarbeiterin, seit 1977 in der Bahnhofsmision Frankfurt tätig, seit 1985 Leiterin, September 2005 Ruhestand). Tochter Anke des Paares, geb. 2.11.1968, begann nach ihrem Theologiestudium 2003 als Pfarrvikarin/Pfarrerin in Friedberg, 2006 folgten fünf Jahre Aufenthalt in London aufgrund der Tätigkeit ihres Ehemanns ebd., ab August 2011 ist sie Inhaberin der halben Pfarrstelle von Bad Homburg-Gonzenheim. Tochter Katja, geb. 12.1.1970, beschäftigt sich nach ihrem Studium der Politologie mit Integrationsarbeit in Berlin, Sohn Christian, geb. 15.11.1972, hat eine Ausbildung als Krankenpfleger. Seit seiner Pensionierung übt Pfarrer Spory weiterhin eine umfangreiche Predigtstätigkeit in den Gemeinden des Dekanats aus, ist Vorsitzender des Fördervereins der Familienbildung im Dekanat und damit seit fast fünf Jahren verantwortlich für die Finanzierung der Schwalbacher Tafel.

1983 erhielt Neuenhain eine Pfarrvikarstelle, die fünf Jahre später in eine reguläre Pfarrstelle II umgewandelt wurde.

30. Pfarrerin ELB war als Vorgängerin von Pfarrer Friedel Inhaberin der 2. Pfarrstelle, später auch im Augustinum wirkend.

31. 1988–1996 Ernst FRIEDEL,<sup>55</sup> geboren am 13.10.1934, entstammt einer Chemikerfamilie in Frankfurt-Höchst. Nach dem Theologiestudium in Mainz und Heidelberg Vikariat in der Luthergemeinde Worms (1963–1964), von 1964–1973 Vikar und Pfarrer in Frankfurt-Unterriederbach, seit 1973 bis 1988 Pfarrer in Schneidhain sowie Religionslehrer am Taunus-Gymnasium in Königstein. Ebenso war Pfarrer Friedel von 1980–1992 Kirchensynodaler und Vorsitzender des synodalen Bildungsausschusses. Er übernahm die 2. Pfarrstelle in Neuenhain mit Sitz in Altenhain. Schwerpunkte neben Gottesdienst und Seelsorge: Mitbegründer und Geschäftsführung der Diakoniestation Vortaunus in Bad Soden, Gesprächskreise, Leitung einer Theatergruppe, weiterhin Religionsunterricht am Taunus-Gymnasium, 1991 Innenrenovierung der Neuenhainer Kirche, seit 1993 Referent des Leitenden Geistlichen Amtes der EKHN zur Durchführung und Auswertung der Visitationen in den Propsteien Süd-/Nordnassau und Oberhessen, zunächst mit halber, ab 1997 mit ganzer Stelle. In Neuenhain noch mit der Seelsorge im Wohnstift Augustinum betraut bis 1997. Pfarrer Friedel ist seit 2000 im Ruhestand in Wiesbaden wohnhaft. Er hat drei Kinder aus erster Ehe: Holger geb. 1966, Matthias geb. 1969, und Christine geb. 1971. Seit 1999 wiederverheiratet.

32. 1993–1994 Rosemarie WIEGAND<sup>56</sup>, geboren in Rupperts-hofen, absolvierte eine Hauswirtschaftslehre im elterlichen Betrieb als auch die Fachschule. Sie arbeitete als Industrienäherin, dann nach Zusatzausbildung als Sachbearbeiterin und Sekretärin, bis sie nach Besuch des Ketteler-Kollegs in Mainz das Abitur nachholte und an der dortigen Universität mit dem Theologiestudium begann. In diese letzte Zeit fiel auch ihre Heirat und die Geburt der beiden Söhne Enno und Arne. Als Vikarin kam sie in die Evangelische Kirchengemeinde Mainz-Hechtsheim, wo Tochter Annika geboren wurde. Erste Pfarrstelle 1998 in Oberhöchstadt, Anfang 1993 Wechsel nach Neuenhain. Halbe Stelle im Wohnstift Augustinum, die andere Hälfte in der dortigen Gemeinde. Seit Dezember 1994 Pfarrerin in der evangelischen Bodelschwingh-Kirchengemeinde Wiesbaden-Kloppenheim.

33. Dagmar DIEHL „Die Pfarrstelle II wurde von Pfarrerin Dagmar Diehl übernommen, die 1999 den Pfarrer Thomas Schwöbel heiratete. Die Beiden übernahmen Mitte 2000 die Pfarrstelle in

<sup>55</sup> Angaben entsprechend persönlicher Mitteilung vom 11.8.2012.

<sup>56</sup> <http://www.bodelschwingh-kirchengemeinde.de/home/mnupfarrerin.html>



Bodenheim in Rheinhessen.“

34. 2000–2001 Dieter BECKER<sup>57</sup> – 1982 Abitur, Zivildienst, 1984 Studium Theologie in Marburg und Heidelberg, 1990 Ausbildung zum Pfarrer, 1992 Beurlaubung auf eigenen Wunsch, in der Personalplanung bei der Adam Opel AG tätig, 1992 Gründung der „Agentur – aim“, Strategieentwicklungen/ -realisierungen, ab 1997 Dozent an der FH Heilbronn (Maschinenbau und BWL), ab 1998 Pfarrdienst (als Nebenberuf / Hobby), Sonderstelle Organisationsberatung für Kirche (bis 5.1999), Juni 2000 – Juli 2001 Pfarrer in der Kirchengemeinde Neuenhain / Mammolshain, 2006 Promotion Münster, Dissertation: Pfarrberufe zwischen Praxis und Theorie.

35. 2001–2008 Detlef PUTTKAMMER,<sup>58</sup> geboren 3.3.1951 in Niederdielfen als Sohn des Kaufmanns Kurt Puttkammer und dessen Frau, der Sekretärin Ursula Peschel, wuchs in Siegen und Bad Ems auf, studierte Theologie in Erlangen, Heidelberg und Tübingen. Nach seinem Vikariat in der Drei-Königs-Gemeinde Wiesbaden folgte die Ordination am 29.10.1978 in Hofheim/Ried, wo er als Pfarrer bis 1986 blieb. Es folgte die Anstellung als Theologischer Referent beim Diakonischen Werk der EKD bis 1992, die Arbeit als Bereichsleiter der „Bibelmission“ bei der Deutschen Bibelgesellschaft bis 1997. Pfarrer Puttkammer erhielt dann seine Pfarrstelle in Wiesbaden-Schierstein, bis er am 15.4.2001 gemeinsam mit seiner Frau (nachfolgend = Nr. 36) in Neuenhain durch Dekan Spory eingeführt wurde. In seine Amtszeit fiel die umfangreiche Renovierung des Gemeindezentrums „Herrnbau“ mit dem 25jährigen Jubiläum (2004) sowie die Erneuerung des Kirchendachs (2006). Für die dazu aufgebrachten 100.000 Euro Eigenmittel erhielt die Gemeinde den Fundraisingpreis der EKHN. Die Verabschiedung des Ehepaares Puttkammer erfolgte am 24.2.2008 durch Dekan Kühn, Pfarrer Detlef Puttkammer übernahm eine Pfarrstelle in Mittenaar-Balbersbach.

36. 2001–2008 Annegret PUTTKAMMER<sup>59</sup> kam am 22.6.1963 in Fulda als Tochter des Zahnarztes Dr. Ingomar Haske und der kaufm. Angestellten Hanna Döring auf die Welt. Aufgewachsen in Velbert übernahm sie nach dem Studium in Münster Westfa-

57 Angaben lt. Internet Vita Dieter Becker (auszugsweise)

58 Angaben entsprechend persönlicher Mitteilung vom 30.7.2012.

59 Ebd.

len und Bonn ein Vikariat in Kleve, bevor sie dort am 9.12.1990 ordiniert wurde. Seit 1991 war sie Pastorin beim Bibelwerk im Rheinland, seit 1995 Theol. Referentin beim Evang. Frauenwerk in Württemberg, 1997 wurde sie Pfarrerin in Wiesbaden-Dotzheim. Nach ihrer Einführung in Neuenhain gemeinsam mit ihrem vorhergehend genannten Ehemann begann sie zunächst mit halber, ab 2002 mit ganzer Stelle. Während ihrer Zeit in Neuenhain wurde die Kindertagesstätte zur Ganztageeinrichtung, nun auch erweitert um die vierte Gruppe. Frau Pfarrerin Puttkammer war ab 1.3.2008 Dekanin im Dekanat Herborn und ist seit 1.6.2011 Pröpstin für Nord-Nassau.

37. seit 2008 Jan Hendrik SPANGENBERG, geboren am 10.08.1970 in Königstein als Sohn des Studiendirektors Ernst Gerhard Spangenberg, geb. 1939 und der Innenarchitektin Karin Ingeborg Goeschel, geb. 1940. Aufgewachsen, getauft und konfirmiert in Oberursel, Studium in Frankfurt und Heidelberg. Er absolvierte sein Vikariat von 2000–2001 in Wiesbaden-Biebrich in der Oranier-Gedächtnis-Gemeinde und wurde 2003 in Leihgestern von Propst Eibach ordiniert. Zuerst dort Pfarrvikar, dann 2005 versetzt nach Bleichenbach, Rohrbach und Aulendiebach und dort zum Pfarrer auf Lebenszeit ernannt. 2007–2008 stellvertretender Dekan des Ev. Dekanats Büdingen. 2008 zum Pfarrer in Neuenhain auf Pfarrstelle I gewählt und am 2. Advent eingeführt. Er heiratete am 02.08.2002 in Oberursel die in Frankfurt geborene Andrea Kaestle. Das Paar hat einen Sohn, Christian Jürgen, geb. 2003. Der Pfarrer wohnt mit seiner Frau im alten Pfarrhaus, dem ehemaligen Herrnbau.

38. seit 2008 Jan FREY, geb. 20.11.1964 in Frankfurt als Sohn des Berufsschullehrers Fritz Frey und dessen Gattin, der Buchhändlerin Ursula, geb. Berthold. Verheiratet seit 1992 mit Logopädin Kerstin Schröter, mit der er zwei Söhne hat, Jonas Daniel und Benjamin Moritz. Studium der Ev. Theologie in Frankfurt und Marburg. Vikariat in Oberursel. Ausbildung im Theologischen Seminar Herborn 1992–1993; Religionspädagogisches Spezialvikariat im RPZ Schönberg sowie im Theologischen Seminar Friedberg. Ordination 1995, Pfarrvikariat und erste Pfarrstelle in Hofheim 1995–1999.

1999–2008 Pfarrer in Schwalbach und Sulzbach, ab 2008 Pfarrer in Neuenhain, Mammolshain und Altenhain. Seit 2003 Mitglied im Dekanatsynodalvorstand, sowie seit 2011 ehrenamtlicher Dekanatsjugendpfarrer im Ev. Dekanat Kronberg.

